

Jungfrauen-Kongregation
St. Georg.
Mittwoch 7 Uhr
1. Stelle für die
+ Eilf. Jüngerinnen,
worauf alle Mitglieder
eingeladen werden.
Einladung
zur
Generalversammlung
des
MGV. Sängerbund e. V.
Mittwoch, den 13. 12. 22,
10 Uhr abends (anfallt
an die Gedenkfeier).
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vor-
standes und der Aus-
schußmitglieder.
4. Erträge d. Beiträge.
5. Mitteilungen.
Zu dieser Versammlung
werden hiermit auch die
passiven Mitglieder ein-
geladen. 68580
Der Vorstand.
Buerelstraße, 1. saubere
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
gesucht. 68587
Frau Kornblum,
Schleierwall.
Suche für meine 14-jährige
Tochter Stelle als
Lehrmädchen
in einem Detailgeschäft
gleich welcher Branche.
Gef. Rückfragen an
die Buchhandlung Josef
Heinrichs, Rhebe, erb.
**Küchen-
mädchen**
sucht Stellung
nach Holland.
Offerten u. B. 8780
an die Geschäftsstelle
Mädchen
für nachmittags ruhige
Arbeitsstelle. Mädchen
zum Putzen für Frei-
zeit nachmittags und
Samstags. 68789
Mitt. Geschäftsstelle.
Suche für neunjähr.
Jungen
gegen leichte Arbeit
und 8000 Mark
Rentengeld monatl.
Stellung
in einem guten Land-
gut. Mitt. Geschäftsstelle.
Ein ordentlicher Mann
findet
Kost u. Logis
Mitt. Geschäftsstelle.
Ein zweifelhafte
Bett
Mitt. Geschäftsstelle.
Mitt. Geschäftsstelle.
Wesmen
Qualität.
rth. Wesel.
SOFORT, Bocholt.
18.
achtung.
g vor, darauf hin-
im Int. esse der
tution der Tollmut
Worsschriften frei
ein Halsband mit
es Besitzers tragen
lzelbehörden sowie
die Durchführung
und Zuwanderung
zu bringen.
mber 1922.
Der Landrat.
Brief
rich Gebbing,
004, jetzt wohnhaft
28, ist erkrankt.
deember 1922.
S. Unterschrift.

Wegenspreisen einschließlich Post- und Zustellungsgebühren
Nr. 289. — Einzelpreis 15.—. Im Falle späterer Gemeld-
belegt kein Anspruch auf Räumung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheider Volkszeitung

Ämtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern
und Mitgliedern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei.

Unholt-Melburger Zeitung

Nr. 289

Katholisch: Lucia.

Mittwoch, den 13. Dezember

Evangelisch: Lucia.

1922

Die Ablehnung der deutschen Vorschläge.

Bonar Law's Antwort unterwegs.

London, 12. Dezember. (Draht.) Reuter erfährt, daß der Beschluß der alliierten Ministerkonferenz über die Ablehnung der deutschen Vorschläge gestern von Bonar Law abgesandt worden sei und daß darin gesagt worden ist, daß unter den vorliegenden Umständen keine Regelung der Reparationschwierigkeiten böten.

Poincare über die Londoner Konferenz.

Paris, 12. Dezember. (Draht.) Poincare gab französischen Pressevertretern in London folgende Erklärung ab: In der Kriegsschuldenfrage sind wir einen großen Schritt vorwärts gekommen, da Bonar Law uns zugestanden hat, daß diese Angelegenheit auch ohne Amerika besprochen werden könne. Noch nicht völlig durchgesprochen ist dagegen die Frage der Zwangsmaßnahmen. Die die Aussprache hierüber wird Anfangs Januar wieder aufgenommen werden. Ich weiß nicht, ob der französische Standpunkt anerkannt werden wird. Mein Eindruck

ist, daß dafür wenig Aussicht besteht. Aber ich habe mir die volle Aktionsfreiheit vorbehalten, und selbst, wenn sich eine Verständigung nicht erzielen ließe, wird diese Meinungsverschiedenheit nicht den Bruch der Entente nach sich ziehen. Andererseits wird, sobald eine Einigung erfolgt, sofort eine zweite Konferenz in Paris oder Brüssel einberufen werden, an der außer den Hauptmächten alle interessierten Länder teilnehmen sollen.

Ein englischer Kommentar.

London, 12. Dez. (Telegr.) Reuter meldet: Man gibt zu, daß es auf der Konferenz nicht gelungen ist, zu einer Einigung zu kommen, doch wird in den zukünftigen politischen Kreisen die Atmosphäre des guten Willens hervorgehoben, die die Erörterungen umgeben habe. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß der Hauptgrund für das Nichtzustandekommen der Einigung mit der Ruhr zusammenhänge, aber die Schwierigkeiten Poincares in dieser Frage werden gewürdigt. Man hegt die Hoffnung, daß während der Vertagungsperiode der Premierministerkonferenz in Lausanne greifbare Ergebnisse erzielt werden, was eine glückliche Rückwirkung auf die anderen Verhandlungen ausüben würde.

Die Vertagung der Londoner Konferenz.

Warum ist die Londoner Konferenz von einer den Reparationskomplex regelnden Beschlußfassung vertagt worden? Das ist die Frage, die für die nächste Zeit entscheidende Bedeutung hat. Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben: Die Konferenz hat die Besetzung des Ruhrgebietes als Pfand für ein weiteres Moratorium; belgische und italienische Vermittlungsvorschläge, die nicht soweit gingen, lehnte er ab. Bonar Law aber wollte nicht die Verantwortung für einen Beschluß übernehmen, den sowohl die überwiegende öffentliche Meinung in England ablehnt als auch die City und die Finanz- und Wirtschaftssachverständigen in London verwerfen. Das ist offenbar der Hauptgrund für die Vertagung. Verleitet wurde es aber sein, wollte man annehmen, daß der Nachfolger Lloyd Georges den Bruch mit Frankreich einem Nachgeben in dieser Frage unter allen Umständen vorzöge. So ist es nicht — Bonar Law ist sicherlich zu weitgehendem Entgegenkommen bereit, aber er wollte offenbar diese Verantwortung nicht übernehmen, ohne vorher mit dem in Lausanne weilenden Außenminister Lord Curzon Rücksprache genommen zu haben. Außerdem scheint es wohl der Konferenz an der richtigen Vorbereitung gefehlt zu haben, was nach Meinung französischer Kreise darauf zurückzuführen ist, daß die englische Regierung erst ein paar Tage vor der Zusammenkunft der Premierminister von den Einzelheiten des französischen Planes in Kenntnis gesetzt wurde, sodaß eine eingehende Durchberatung auf englischer Seite nicht mehr möglich war. Die Konferenz in Paris dürfte infolgedessen besser vorbereitet sein. Uebrigens haben auch Mussolini und Theunis allem Anschein nach keineswegs auf Seiten Poincares gestanden. Was sie zubiilligten, scheint die Besetzung des Ruhrgebietes als Strafmaßnahme zu sein, aber nur so, daß nicht über die Forderung, ein Teil nach dem andern, besetzt werden sollte, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen würde.

Ob und inwiefern sich bei den Beratungen und ihrer Vertagung noch Einflüsse geltend gemacht haben, die von der auffälligen gleichzeitigen Zusammenkunft von vier amerikanischen Botschaftern in London ausgingen, ist nicht klar ersichtlich. Vielleicht ist aber etwas Wahres daran, wenn der „Matin“ als einen Grund der Vertagung die Abfahrt der Engländer anführt, die Amerikaner bezüglich ihrer Haltung in der interalliierten Schuldfrage auf den Zahn zu fühlen. Die englische Schuldentonsolidationskommission unter Stanley Baldwin sollte zu Weihnachten nach den Vereinigten Staaten fahren. Man hoffe, daß sie bis zum 2. Januar bereits Andeutungen über die Haltung Amerikas machen könne. Das französische Kabinett, sagt der „Matin“ weiter, beweise in dieser Frage wenig Begierde; das ist wohl zu begreifen. Denn auf einen Nachschuß der amerikanischen und englischen Schulden ist Frankreich im Augenblick nicht gut eingerichtet. Der französische Politik kommt es offenbar sehr zur Last an, Tatsachen zu schaffen, die ihrer imperialistischen Tendenz entsprechen.

Bei dem Vorherrschenden dieser Tendenz, für die Lord Salisbury einmal treffend die Formel geprägt hat: „Die Ausdehnung ist alles“, ist es denn kein Wunder, daß die deutsche Note vom 13. November und die neuen Reparationsvorschläge, die als Ergänzung jener Note mit dem Schreiben des Reichskanzlers Dr. Cuno den vier Premierministern unterbreitet wurden, ziemlich schnell als unbefriedigend beseitigt wurden. Und doch lagen jener Note die Gutachten der bedeutendsten Finanzsachverständigen zu Grunde, und zeugen die letzten Vorschläge von einer großen opferwilligen Reparationsbereitschaft. Darum fällt die Annahme schwer, daß das Scheitern dieser Vorschläge mit ihnen kurzzeitig erteilten Präzedenz „unbefriedigend“ schon erledigt sein soll. Denn es handelt sich doch um ein Angebot, das ruhiger und politisch leidenschaftsloser Überprüfung verdient, als es jetzt in London geschehen ist. Es ist darin eine Zwischenlösung vorgeschlagen worden, die für die Atempause von einigen Jahren sehr wohl die Verhältnisse zu konsolidieren vermag.

Das deutsche Angebot betrifft die Stabilisierung der Mark und die Wiederherstellung. Zu diesem Zwecke soll 1. eine halbe Milliarde Gold durch die Reichsbank zur Verfügung gestellt werden; 2. sollen die Sachlieferungen aus den Ueberschüssen des Haushalts fortgesetzt werden; 3. soll eine innere und eine äußere Anleihe aufgenommen werden. Die in Deutschland aufzuliegende Goldanleihe soll mit höchstens 4 v. H. verzinst und mit 1/2 v. H. amortisiert werden. Ueberdies wird ihren Einnahmen eine Amnestie hinsichtlich etwaiger Verstöße gegen die Kapitalfluchtgesetze zugesichert. Auf diese Weise hofft man, das im Ausland verborgene deutsche Kapital zur Rückkehr nach Deutschland und zur Beteiligung an dieser Wiederherstellung anleihen zu veranlassen. Alle Zahlungen auf die Anleihe sollen in fremder Währung unter Zugrundelegung des täglichen Dollarkurses erfolgen. Das Ergebnis der Inlandanleihe soll folgendermaßen verwandt werden: die Hälfte soll an die Reparationskommission abgeführt werden, die andere Hälfte, bis zu einem Betrage von beispielsweise einhundert Milliarden Goldmark, soll für Deutschlands eigne Bedürfnisse zur Verfügung bleiben, insbesondere für die Stabilisierung der Mark und für den Ausgleich des Reichshaushalts. Ein

Der Reichskanzler über die Reparationsfrage

Eine Rede vor dem Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 12. Dezember. (Telegr.) In dem neuen Dienstgebäude in der Bellevuestraße trat heute mittag der vorläufige Reichswirtschaftsrat zu einer Vollversammlung zusammen. Da es die erste Vollversammlung in dem neuen Gebäude war, in der die Uebernahme des Dienstgebäudes durch den Reichswirtschaftsrat feierlich stattfand, fand die Sitzung in besonders feierlicher Weise statt. Am Regierungstische saßen Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Dr. Cuno, Reichsminister Dr. Brüder, zahlreiche andere Mitglieder des Reiches und der Länder, der Berliner Parlamente usw. Platz genommen. Sofort nachdem der Vorsitzende Ebert von Braun die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, ergriiff

Reichskanzler Dr. Cuno das Wort und führte im wesentlichen aus: Das Heim, das hier geschaffen ist, ist einfach und anspruchslos, so wie es dem Ernst der Zeit und der Lage der deutschen Wirtschaft, wie es der Situation entspricht, in der unser Land und Volk in dieser Zeit sich befinden. Obwohl noch heute viel umstritten, wurzelt der Reichswirtschaftsrat fest in dem Gedanken der Vergangenheit, in der Ueberzeugung, daß die politischen und wirtschaftlichen Kräfte zusammenarbeiten müssen, wenn das Wohl des Vaterlandes fest gegründet sein soll. Kein geringerer als Bismarck war es, der den preussischen Volkswirtschaftsrat ins Leben gerufen hat. Auch heute hat er dieselben Aufgaben, die damals Bismarck dem Volkswirtschaftsrat gegeben hat. Er soll grundsätzliche wirtschaftliche Fragen durch wirtschaftliche Kreise beraten und begutachten lassen und zugleich der Regierung Anregungen geben, die auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Neben dem Präsidium waren es zwei Männer, die nicht mehr unter uns weilen, die die geleistete Arbeit des Reichswirtschaftsrates ganz besonders gefördert haben. Es waren Legien und Rathenau, beide Männer des Ausgleiches der Interessen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber und des Ausgleiches zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Auffassungen. Hier an diese Namen und in diesem Kreise zu dieser Stunde zu erinnern, ist mir Pflicht. Die Zusammenlegung des Reichswirtschaftsrates und seine Zuständigkeit entspricht und entspricht einem aufstrebenden Bedürfnis unserer Tage.

Niemals war die Wirtschaft als Macht- und Kraftfaktor dem deutschen Volke und dem deutschen Lande notwendiger als in unseren Tagen, niemals zuvor kam es so darauf an, daß alle wirtschaftlichen Kräfte zusammengefaßt werden, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir alle streben; endlich das Problem, welches auf unserem ganzen Wirtschaftsleben lastet und immer stärker drückt, einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Niemals zuvor ist es mehr darauf angekommen, bei dieser Arbeit den Ausgleich der Gegensätze zu finden und alle Kräfte auf das eine Ziel einzupassen, den Ausgleich der Gegensätze der Parteien im Staate, den Ausgleich der Gegensätze in den verschiedenen Klassen, den Ausgleich nach beiden Richtungen hin und den Weg zu einer Versöhnung der Arbeit zu finden.

Diese Aufgaben des Reichswirtschaftsrates entsprechen genau dem, was wir im neuen Reichskabinett uns als unser Arbeitsprogramm vorgelegt haben. Es gibt hier keinen Machtfaktor, kein Kraftzentrum der Wirtschaft, welches stark genug wäre, der Regierung die Führung aus der Hand zu nehmen. (Lebhafter Beifall.) Aber wir können der Unterstützung und Mitarbeit der öffentlichen Kreise nicht entgehen. So appelliere ich heute ganz besonders an die reifliche Unterstützung der Regierungsbearbeitung durch Sie alle. Ich möchte glauben, daß diese Stellung von Wirtschaft und Regierung sehr ihren besonderen Ausdruck in der Lösung der Reparationsfrage zu finden haben wird. Ich spreche nicht über schwebende Verhandlungen, die in London begonnen

haben und in Paris fortgesetzt werden sollen. Nur einen Grundgedanken möchte ich herausheben aus dem, was geschehen, aus dem, was werden soll. Die Regierung ist der Ansicht, daß nur aktive und positive Mitarbeit der Lösung unserer Zukunftsaufgabe zum Heile gereichen kann. Die Regierung ist der Meinung, daß es falsch wäre, das Schicksal des Volkes und des Landes in die Hände anderer zu legen, als der berufenen und verantwortlichen Leiter des deutschen Volkes. Das hat wohl zu dem Standpunkt geführt, daß wir in den ersten Tagen unserer Regierung nicht die Hände in den Schoß legen, sondern selbst arbeiten wollten. Auch da, wo wir nicht hingebeten waren, haben wir das getan, indem wir einen positiven Vorschlag vorgelegt haben, der allerdings keine endgültige Lösung, aber doch ein Versuch der endgültigen Lösung sein konnte. Dieser positive Vorschlag war — man mag über seine Einzelheiten denken, wie man will — aufgebracht auf dem Grundgedanken, daß die Lösung weiter Gebiete unseres Reiches und unserer Wirtschaft von dem Druck der unauflösbaren Reparationsfrage notwendig sei, daß es für alle diese Ziele der Zusammenfassung der letzten Kräfte des ganzen Volkes bedürfte und der Zusammenfassung des ganzen Vertrauens des Auslandes, das noch zu Deutschland besteht. Beides sollte zugleich der Wertmesser sein für die Leistungen, den wir an dieses Problem ansetzen konnten. Mehr kann nicht von uns verlangt werden. Ich finde es wenig befriedigend, daß ein so ernstlicher, von dem festen Willen getragener Vorschlag, dieses Problem zur Lösung zu bringen unter Ausnutzung unserer ganzen Kräfte und unserer Mitarbeit, nicht minderbefriedigend die Beachtung gefunden hat, daß man angesichts dieser Vorschläge den Weg zur gemeinsamen Verhandlung beschritten hat, ohne die die Lösung der Frage nicht möglich ist. (Sehr richtig!) Was uns auch bevorsteht, was immer auch kommen mag in der weiteren Entwicklung dieser Verhandlungen, wir müssen zusammenarbeiten mit allen unseren Kräften. Es muß die Einheit nicht nur der Wirtschaft, sondern der Stände und Länder gewahrt werden, darüber hinaus müssen wir die wirtschaftlichen Kräfte ausbringen, das Mögliche zu leisten, was wir bei der endgültigen Lösung des Problems auf uns nehmen müssen. Wir müssen es auch zu gesunden wirtschaftlichen Beschlüssen über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus zu den benachbarten Ländern Zentraleuropas zu bringen suchen. Wenn das gelingt, wird es denen besonders zugute kommen, die an uns heute noch außerordentlich hohe Forderungen stellen. Wir wissen, daß kein Staat die Gesele der Wirtschaft misshandeln darf; wir wissen auch, daß für die Wirtschaft die letzte Grenze in der Freiheit der Nation und der größeren Würde des Staates liegt.

Auch dieses hohe Haus ist gewidmet „Dem deutschen Volke.“ Und so übergebe ich dieses Haus für eine weitere fruchtbare Arbeit Ihrer Beratungen dem Herrn Präsidenten des Reichswirtschaftsrates Erzelenz Ebert v. Braun als Vertreter der deutschen Regierung. Ich spreche die Hoffnung aus, daß die Arbeit, die hier geleistet wird, dem deutschen Volke dienen und reichen Segen bringen möge.

Der Vorsitzende Ebert v. Braun übernahm im Namen des Reichswirtschaftsrates das Haus und erklärte, daß es eine Stille erster, aufopfernder und leidenschaftlicher Arbeit für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sein solle. Der Vorsitzende gab sodann einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates für die Begutachtung der Geselebung. Wir wollen hier nur daran denken, daß wir Deutsche sind, berufen, Deutschlands Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten. Das sei das Gebilde, mit dem der Reichswirtschaftsrat von seinem neuen Hause Besitz ergreift. (Lebhafter Beifall.) Sodann trat das Haus in die Tagesordnung ein. Der Erhöhung der patentamtlichen Gebühren wird zugestimmt, ebenso der Ergänzung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht.

Das Haus vertagte sich darauf auf Mittwoch 11 Uhr.

etwaiger Ueberstufung der zweiten Anleihehälfte über ein-
halb Milliarden Goldmark wäre ebenfalls an die Re-
parationskommission abzuführen. Gleichzeitig mit der Auf-
hebung der inneren Anleihe würde die deutsche Regierung der
Reparationskommission beizubringen drei Milliarden
in deutschen Goldschillingen übergeben, die im
Ausland unterzubringen wären. Der gesamte Erlös
dieser Auslandsanleihe soll für Bar- und Sachlieferungen
zur Verfügung stehen. Das ist das Angebot. Was bean-
tragt dafür die Reichsregierung für Deutschland?
Sie wünscht Befreiung von allen fällig werdenden Bar-
zahlungen aus dem Vertrag von Versailles für zwei Jahre
sowie von den Sachlieferungen, die nicht aus dem deutschen
Haushalt bezahlt werden könnten. Die Tatsache, daß ein
Teil der inneren Anleihe dem deutschen Haushalt zuzuführen
soll, würde Deutschlands Fähigkeit zu Sachlieferungen er-
höhen. Die deutsche Regierung wünscht außerdem, daß für
jede an die Reparationskommission aus dem Ertrag der in-
neren Anleihe gezahlte Milliarde Goldmark für ein weiteres
Jahr keine weiteren Zahlungen aus dem Vertrag von
Deutschland verlangt werden. Es soll also für je 1 1/2 Gold-
milliarden, die aus der Auslandsanleihe aufgebracht wer-
den, und für jede aus der inneren Anleihe an die Re-
parationskommission gezahlte Goldmilliarde je ein Jahr Zah-
lungsausschub gewährt werden. Die ganze Regelung hätte
auf nicht mehr als vier oder fünf Jahre zu erstrecken.

Das sind die Grundzüge des deutschen Vorschlages, den
die Gegenpartei — zunächst wenigstens — als unbefriedigend
bezeichnet hat. Das Kabinett Cuno hat damit gezeigt, daß
es gewillt ist, aktiv an der Regelung der Reparationsfrage
teilzunehmen. Wir begrüßen das, und zwar um so mehr, als
wir bei dem ersten Auftreten der Regierung auf Grund der
wenig in die Tiefe gehenden Programmpunkte Cunos Be-
schränkungen gegen zu müssen glaubten, daß es bei ihr mit
der Aktivität gerade in dieser Frage nicht besonders bestellt
sei. Auch die beiden Noten, die mit der Ent-
scheidungssfrage zusammenhängen und in diesen Tagen in
Paris überreicht worden sind, verdienen die Anerkennung,
daß sie ihrer Sprache und ihrem Inhalt nach der schwierigen
gegenwärtigen Situation Rechnung tragen, ohne den wohl-
begründeten deutschen Standpunkt in beiden Fällen zu unter-
drücken. Es sind beides gut abgetönte und abgewogene
Schriftstücke, bei deren Abfassung sichtbar darauf Bedacht
genommen ist, daß durch sie — es sind Antworten auf No-
ten mit ultimativem Charakter — nicht auf das Gebiet
störender Einflüsse ausgedehnt würde, das die bisher noch
völlig unbeantwortete deutsche November-Note und die sie
ergänzenden jüngsten Vorschläge sachlich und zweckdienlich
zu behandeln suchen. Man soll die Hoffnung noch nicht auf-
geben, daß hierüber das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.
An dem Reparationswillen des Kabinetts Cuno kann
jedenfalls das Ausland, soweit es zu sachlicher Ueberlegung
fähig ist, jetzt keinen Zweifel mehr hegen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Die deutsche Antwortnote an die Völkerverkonferenz.
Berlin, 12. Dez. In der Kollektivnote der alliierten Re-
gierungen vom 29. Sept. und in der Note der Völkerverkon-
ferenz vom 17. Nov. ist die deutsche Regierung aufgefordert
worden, eine vollständige und endgültige Antwort auf die
Frage der Auslieferung der militärischen Bestimmungen des
Vertrages von Versailles zu geben. In der Note vom
17. Nov. wurde zugleich mitgeteilt, daß die Antwort spä-
testens bis zum 10. Dez. erwartet wird. Dabei ist besonderer
Wert auf die folgenden fünf Punkte gelegt worden:

1. Reorganisation der Polizei.
2. Umstellung der Fabriken.
3. Auslieferung des Restes des nichtugelassenen Ma-
terials.
4. Auslieferung der Schriftstücke, die sich auf die Bestände
an Kriegsmaterial zur Zeit des Waffenstillstandes und auf die
Ertüchtung der Fabriken während des Krieges und nach dem
Waffenstillstand beziehen.
5. Veröffentlichung von gesetzlichen Bestimmungen, die not-
wendig sind, a) die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial
zu verhindern; b) die Rekrutierung und Organisation des
Heeres mit den militärischen Bestimmungen des Ver-
trages von Versailles in Einklang zu bringen, insbesondere die
Ertüchtung der Aufhebung der verschiedenen Maßnahmen, die
gegenwärtig oder vorgezogen sind und sich auf die Mobilisie-
rung beziehen.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(Nachdruck verboten.)
„Das lohn Dir Gott! Dann bin ich ruhig!“ rief Frau
Margit, trocknete die Tränen von ihrem Gesicht, küste
Karola und ging. Nur das scharfe Parfüm, das Erika
liebte, blieb in dem Zimmer zurück.
Karola fand keinen Schlaf, wachend erwartete sie den
Morgen. Pünktlich, um sechs Uhr, fuhr der Jagdwagen
vor. Zwei Herren saßen darin, sie sah es durch die
schließende Gardine. Sie waren nicht zu erkennen, die
Bodenmatten und Jagdmützen machten beide gleich in der
Dunkelheit des Septembermorgens. Aber der eine der
Herren drehte sich plötzlich nach ihrem Fenster um und
ahh hinauf. Da huschte ein glückliches Lächeln über ihr
Gesicht.
Dieser flüchtige, vielleicht zufällige Gruß ließ sie die
Stunden langer Erwartung leichter ertragen. Frau Mar-
git war tagüber wenig sichtbar gewesen. Gegen Abend
traten sie sich beim Diner. Margit war zerstreut, das Ge-
spräch der Nacht berührte sie nicht mehr; sie schien außer-
ordentlich erregt. Sagte einmal: „Das dumme Geld!“
dann wieder: „Der Schatz tut mir leid.“
„Du hast ihm doch schon so viel gegeben?“
„Da lachst du Margit! Ich will auf: „Du bist ein eben-
bürtiger Pfennigfuchser wie mein Mann! Wenn ich nur
ein Elsternhaube wäre, da sollte es mir möglich
werden, das Geld zu beschaffen.“
Karola sah plötzlich klar: die Wilks deuteten die Tante
an.
„Tante“, sagte sie, „sei mir darum nicht böse, aber
die Freundschaft der Wilks scheint sehr materieller Natur
zu sein! Stelle sie doch auf die Probe — gib nichts mehr
her!“
Tief errötend wandte Frau Margit sich ab:
„Ihr seid wirklich sonderbar, Du und mein Mann, Ihr
habt die gleichen Gedanken. Ihr hättet eigentlich besser zu-
sammengedrungen.“
Gefränkt zog sie sich in ihr Zimmer zurück und kam nicht
mehr zum Vorschein. Auch als Herr von Rikkingen von der

In der am 10. Dezember der Völkerverkonferenz in Pa-
ris übergebenen Antwortnote führt nun die Reichsregierung
aus, sie könne die Ansicht der Alliierten, daß in der Ausfüh-
rung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages
mit der Zeit eine Veränderung eingetreten sei, nicht teilen.
Die Fortschritte in der Abrüstung in den letzten Monaten
seien weniger augenfällig hervorgetreten, weil die Entwaffnung
Deutschlands nunmehr beendet sei. Deutschland habe die Ab-
rüstung in einem solchen Umfange und mit solcher Schnelligkeit
durchgeführt, daß die Abrüstung nicht nur im Lichte der Welt-
geschichte als eine gewaltige Leistung dastehen werde, sondern
daß sie auch nach dem Vertrage von Versailles eine erschöp-
fende Ausführung der Bestimmungen dieses Vertrages dar-
stelle.

Die deutsche Regierung habe auch nicht eine erhebliche
Anzahl von Fällen in der Schweiz gelassen. Sie habe vielmehr
lediglich gegen Forderungen der internationalen Militärkom-
mission, die sie für unbegründet gehalten habe, bei den allii-
erten Regierungen Widerspruch erhoben und um eine sachliche
Stellungnahme gebeten, die bisher nicht erfolgt sei. Sollten
von örtlichen Dienststellen entgegen den deutschen Gesetzen
und den Anweisungen der Regierung eine Obstruktion erfolgt sein,
so bitte die deutsche Regierung um Mitteilung der Fälle und
erkläre sich bereit, die erforderlichen Maßnahmen zur Beseiti-
gung solcher Widerstände zu treffen.

Soweit die Hauptforderungen der alliierten Regierungen
noch in der Schweiz geblieben seien, liege dies daran, daß die
Fragen Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft
betreffen und mit der Aufrechterhaltung von Sicherheit und
Ordnung im Reichsgebiet aufs engste verknüpft seien. In die-
sem Zusammenhange könne die deutsche Regierung darauf hin-
weisen, daß das deutsche Volk in den kommenden Monaten an-
gesichts der außerordentlich erschwerten Ernährungslage sich
innerpolitischen Schwierigkeiten gegenübersieht, denen
deutschen Wirtschaften sich gegenwärtig noch in keiner Weise
überlegen lassen würden und die es notwendig machen, einer-
seits die deutsche Volkswirtschaft vor neuen Erschütterungen
zu bewahren, andererseits die zur Aufrechterhaltung eines ge-
ordneten staatlichen und wirtschaftlichen Lebens noch verblei-
benden Mittel zusammenzubehalten.

Wenn die deutsche Regierung das Grundproblem lösen
wolle, von dem die Gesundheit nicht nur Deutschlands, son-
dern Europas abhängt, nämlich des Reparationsproblems, so
müsse sie die gesamten wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu-
sammenfassen. Die Steigerung der Produktion sei dabei die
wichtigste Aufgabe. Diese könne nicht erfüllt werden, wenn
unentbehrliche wirtschaftliche Ausstattungsgegenstände der In-
dustrie verstreut und durch ihre Vernichtung über die kontinen-
talen Flüsse hinaus eine Unsicherheit in die gesamte wirtschaftliche
Produktion hineingetragen würde. So handle es sich bei dem
unter dem Titel „Umstellung der Fabriken“ jetzt noch strittigen
Punkten um Dinge, die sowohl für die Industrie als auch
mittelbare Lage der lebenswirtschaftlichen Produktion unent-
behrlich sei. Sie müßte daher im Falle der Fortführung unvor-
sichtig neu herbeigeholt werden. Die deutsche Regierung habe
sich an der Lösung dieser Fragen das größte Interesse, um
endlich von der unproduktiven Tätigkeit der Zerstörung zu der
positiven Arbeit des Wiederaufbaues der Wirtschaft übergehen
zu können.

Hinsichtlich der rein militärischen Fragen stehe die deutsche
Regierung, wie bereits mehrfach ausgeführt, auf dem Stand-
punkt, daß sie in Erfüllung der militärischen Bestimmungen des
Vertrages von Versailles erheblich über das hinausgegangen
sei was nach dem Wortlaut dieses Vertrages von ihr gefor-
dert werden konnte. Sie sei aber auch in diesen Fragen zu
wedgehend Entgegenkommen bereit, da sie selbst das Verste-
hen habe, die Tätigkeit der internationalen Kontrollkommissio-
nen um Verständnis zu bringen.

Sollten die Ausführungen der der Note betasteten An-
frage 2 über noch nicht erlebte Fragen noch Klären aufweisen,
so habe die deutsche Regierung den dringenden Wunsch, hier-
über eine umfassende und abschließende Erklärung zu erhalten.
Sie sei auch überzeugt, daß die alliierten Regierungen nach
Prüfung des gesamten Materials erkennen würden, daß die
deutsche Regierung die Bestimmungen des Verfallenen Vertrages
in keiner Weise zu umgehen suche, sondern alles in ihren
Kräften stehende getan habe und tue, um sie loyal zu er-
füllen.

Brach in Lausanne.

Lausanne, 12. Dez. (Drab.) Heute vormittag nahmen auf
Grund einer telephonischen Einladung die russischen Sachver-
ständigen an einer Sitzung mit den alliierten Sachverständigen teil.
Dabei kam es zu einem Zwischenfall, der damit endete, daß die
russischen Sachverständigen unter Protest den Saal verließen.
Der Verlauf der Angelegenheit ist folgender: Die alliierten Sach-

verständigen gaben den russischen Sachverständigen und den an-
deren Sachverständigen den Inhalt eines Dokumentes bekannt,
das den Titel führte: Freiheit der Meerengen, wobei sie gleich-
zeitig erklärten, daß es sich noch nicht um die Beratung der
Meerengenfrage selbst handeln könne, sondern nur darum, Aus-
kunft über gewisse Punkte des Projektes zu erhalten. Die rus-
sischen Sachverständigen erklärten darauf, daß sie keinerlei Aus-
künfte über das Dokument geben könnten, das bisher der rus-
sischen Delegation noch nicht offiziell bekannt geworden sei.
Außerdem beanstandeten die Russen, daß ihnen nur ein Projekt
über die Entmilitarisierung der Zone vorliege, worauf die allii-
erten Sachverständigen erwiderten, daß dieses Projekt nur die
Türkei und die Alliierten angehe. Nach Kenntnisnahme des
Dokumentes über die Freiheit der Meerengen gab dann die rus-
sische Delegation eine Erklärung ab, wonach die russischen Sach-
verständigen der Ansicht sind, daß ihre Teilnahme an der Kon-
ferenz gegenstandslos geworden sei, weil die russischen Sachver-
ständigen offizielle Instruktionen hatten, die Freiheit der Meer-
engen keinesfalls ohne die Frage der Entmilitarisierung der
Zone zu bearbeiten. Hierauf verließen die russischen Delegierten
die Sitzung. Die russische Delegation richtete an den Präsidenten
der Konferenz eine schriftliche Erklärung, um gegen die eingelegten
Veränderungen zu protestieren, die den Bedingungen, unter denen
Rusland eingeladen sei, und den Geplagtheiten der Konferenz
widerspreche.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dezember. (Drab.) Das Haus erledigte am
nächsten kleineren Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg.
Reich (S. P.) wegen der Beschaffung von 250 Morgen besten
Kulturlandes zur Errichtung von Kasernen und eines Exerzier-
platzes für die französische Besatzung in Neustadt a. d. S. teilte
Staatssekretär Walter mit, daß 250 000 Quadratmeter für Ka-
sernen und 100 000 Quadratmeter für einen Exerzierplatz ange-
fordert wurden. Das formelle Recht hierzu könne nicht be-
stritten werden. Doch stehe die Forderung im Widerspruch mit
der Anweisung der französischen Regierungsdirektoren, wonach
die Besatzung die früheren deutschen Friedensstädte nicht erheblich
überlasten dürfe. Die Bemühungen Bayerns und des Reichs,
eine angemessene Regelung zu erzielen, sei bis her ergeb-
nislos geblieben. Die Regierung erklärte sich bereit, eine Ka-
serne zu bauen und einen Exerzierplatz an einer anderen Stelle
bereit zu stellen. Trotzdem wurde seitens der Besatzung der Be-
schlagnahme geschritten. Ob die diplomatischen Vorstellungen
der deutschen Regierung bei der französischen Regierung über-
haupt und noch frühzeitig Erfolg haben würden, müsse abge-
wartet werden. Die Kosten für den Kasernenbau würden sich
ungefähr auf eine Milliarde belaufen, die Beschaffung der Woh-
nungen auf etwa 600 Millionen. Dazu würden noch Ausgaben
für die Beheizung des Flugplatzes kommen. Derartige wachsende
Ausgaben würden wesentlich zur Unfähigkeit Deutschlands für
die Reparationszahlungen beitragen. In der Pfalz befanden sich
25 Kasernen mit 30 000 Mann Besatzung. Angefordert sind
25 Kasernen und Exerzierplätze, 4 Munitionsbereits, 2 Ben-
zindepots usw. Der wirtschaftlichen Benutzung werden wertvolle
Gebäude entzogen. Außerdem sind in den verbleibenden Städten
Kasernen gebaut worden für etwa 4 Milliarden. Dazu sind noch
500 Offiziers- u. 338 Unteroffizierswohnungen gekommen. Die Ge-
samtkosten der Entschädigungen für die Eigentümer belaufen
sich schon jetzt auf 8 034 000 000 Mark.
Hierauf wird eine Reihe von Nachtragsetats angenommen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 12. Dezember. (Drab.) Das Gesetz über den
Verkehr mit Grundstücken, das für die Rechtswirksamkeit die
Genehmigung vorseht, wird an den Gemeindevorstand ver-
wiesen. Das Haus wendet sich dann dem Gesetzentwurf über
die neuen Grundbesitzer zu.
Abg. Dr. Wasmuth (Soz.) befragt, daß seine Partei dem
Entwurf trotz schwerer Bedenken zustimmen wolle, zumal er
nur vorläufig gelten solle.
Abg. Voernagel (Ztr.) verweist auf die Konflikte hin, in
die Staatsinteressen und die Gemeindevorstellungen geraten
seien. Wir sind durch bittere Notwendigkeiten zu immer grö-
ßeren Eingriffen in die Gemeindevorrechte gezwungen. Wir nähern
uns allmählich dem französischen Prästurzsystem, das dem deut-
schen Wesen vollständig fremd ist. Den Gemeinden dürfen wir
nicht die Steuerquellen nehmen, deren sie unbedingt bedürfen.
Abg. Preyer (Ztr.) will an dem Gesetz mitarbeiten. Er
schlägt für seine Partei einen Satz von 300 Prozent vor und
kündigt an, daß seine Partei bei diesem Punkte namentlich
Abstimmung fordern werde.
Abg. Weigig (Ztr.): Wir wollen die Grundsteuer als
Staatssteuer.
Nach weiterer Debatte wird der Paragraph 1, 2 und 3 an-
genommen.

liches Dasein zu schaffen. Die Gesellschaften blieben natür-
lich aus, man lebte wie in einem Traumhause. Karola war
es, als sei eine Sturzmasse über ihr Leben gegangen, von
der sie sich nur langsam erhob. Sie sah Bennet fast nie;
traf sie ihn aber einmal in der Kirche oder auf dem Wege,
dann ging er fremd an ihr vorüber. Trafen seine Augen
aber doch einmal die ihren, dann lag ein seltsam grü-
seliger Ausdruck darin, eine miträufliche Frage, die ihr
langsam das Blut in die Wangen trieb und sie die Augen
senken ließ. Und doch lebte sie von solchen fargen Augen-
blicken. Ihn liehen, eine Luft atmen mit ihm, das war
ihre Glück. Tadeln hätte sie mögen, wenn sie seine hohe Ge-
halt, ungeschoren von ihm, beobachtet konnte. In solchen
Augenblicken sagte sie sich: Er kann mich nicht vergessen
haben! Dann wieder dachte sie in Selbsttäuschung alles auf,
was ihr den Mann entfremden sollte: Ich war ein Kind
damals — ich war dumm — sein Ruh war nur eine flüch-
tige Laune. Aber die Stunden der Liebe, da sie über blü-
mige Wiesen mit ihm gegangen, durch hohes, reifenbes
Korn ... ach, das war kein flüchtiger, von Jugendlicher
Laune gekorener Traum. Und dann kam es über sie, wie
in ihren ersten Mädchenjahren, mit elementarer Gewalt;
ihre lähnte die Brust zu enge, die Selbsteit zu bergen, die sich
Erinnern schuf.

In solchen Tagen hatte ihre Seele Schwingen, ihre
Augen leuchteten und ihre Wangen waren leicht gerötet.
Dann stiegen sich die Menschen an, die sie so sahen, und
niederer Sinn sprach aus neidischen Augen und stieß im
hässlichen Verdrach über lästerliche Lippen. Die Wahrneh-
mung, die Karola nach dem Bergsteig gemacht hatte, stellte
sich verstärkt wieder ein. Die Menschen sahen mit dreifach
Neugier nach ihr, sie sprachen von ihr, wenn sie vorüber-
ging. Sah sie sich um, gezwungen von der heimlichen Macht,
die mit feinsten Fäden zu uns hinüberzieht, während
tadelnd oder liebend, jene Macht, die noch nicht erfordert ist
in ihrem geheimsten Willen, so sah sie in hässliche, boshafte,
wohl auch verlegene Gesichter und die Rede, die eben noch
so lebhaft hin und hergegangen war, sie verstummte plötz-
lich. Einmal, es war im Oktober, kurz vor der Trauben-
ernte, kam sie mit Onkel Theodor und Rudi aus dem
Walde, sie hatten den üblichen Spaziergang gemacht.
(Fortsetzung folgt.)

ger

Für E
Schundlam
Hauptache
ein beratig
Schundlam
Umlauf fin
selbst, ob es
schonher N
noch gefalle
rade die In
den Schund
Zentrumsju
bunde zusam
hin mit alle
genheit biete
senen-Verbä
selbst die In

Zweck
von der Hau
Berlin W. 8.
lichen Schund
über Antrags
Weise von 4
Kämpfung der
Neue Friedr
herausgegebe
liger guter K
An versch
Schundliterat
das heißt die
schaffen, die S
Dieser Beruuf
gerichtlicher u
heres darüber
Jahrgang 16,
der Deutschen
Straße 61.

Der Schund

Da die Kla
se n immer grü
Zig.“ zufolge e
hat, daß das B
fährt in Emme
wird in solchem
dagegen autom
Textilmwaren, f
tränte überhau
Mengen über d
lehten Zeit wie
Seite nicht ge
Mengen von W
Aktionen v
Berichtedentli
Waren so groß
in Köln und Di
schen Schiffer f
weggenommen u
Die deutschen u
rungen daher S
bessere Kontrolle
sollen die Zollbe
ten, vorläufig ist
deutend erhöht u
weitere Fortschri
In Doetinsh
deutschen Grenze
ermessern hollä
gewesen wurden,
zu steuern. Es r
die Ueberkreitun
Elementen währe
freiheit und insfol
teiten in Deutschl
Es wurde beschlo
bilden, die die Dr
Genbarmerie zu v
fahrertompagnien

Französi

Deutschland
Aus zuverlässi
„Cho du Rhin
Matz erscheint u
Gebiet dient. Das
namens Chon ge
höbereiten viel G
nehmen schon län
rat De g o u t t e
in Einverständnis
eigenen Bericht
qu e s aus Paris,
der Hauptfrage von
ausstatten ließ. Zu
französischen Ober
Reinlandkommissio
gen. Das Echo d
Wolff und Föhnd
Grundlage des Wa
A n t e r z i l l u n g s
der Belegung Fran
erreicht, seine leht
Jahre 1920 standen
Ausgaben von 110 O
besitz von über eine
bedt wurde. Es ist
dem Deutschen Reich
werden. Die Angest
tatsache, und diese w
Es ergibt sich somit,
höchstlich auf deutli

Der Preis

Berlin, 12. Dez.
breies gebildete Aus
für folgenden Beschlu
Preises für das dritte
des landwirtschaftliche
der Lieferungsperiode
ferner beachtet werden

Der Kampf gegen die Schundliteratur.

Für Ende Oktober und Anfang November war eine Schundlampfwoche angelegt worden, deren Träger in der Hauptsache die deutschen Jugendverbände sind. Wie nötig ein derartiger Kampf ist, geht u. a. daraus hervor, daß schätzungsweise in Deutschland 3 Milliarden Schundhefte im Umlauf sind. Es liegt in der Hand des deutschen Volkes selbst, ob es sich in dieser Zeit größter wirtschaftlicher und seelischer Not diese Papiervergeudung für Schundliteratur noch gefallen lassen will. Es ist sehr zu begrüßen, daß gerade die Jugend in Erkenntnis der ihren Freunden drohenden seelischen und körperlichen Gefahr den Kampf gegen den Schund in die Hand genommen hat. Wir bitten unsere Zentrumsjugend, besonders dort, wo sie sich zu Windthorstbünde zusammenschlossen hat, diesen Kampf auch weiterhin mit allen Kräften zu unterstützen. Wo sich keine Gelegenheit bietet, in Gemeinschaft mit Jugend- oder Erwachsenen-Verbände gegen den Schund vorzugehen, mögen sie selbst die Initiative hierzu ergreifen.

Zweits eintheiltlicher Zeitung des Schunddampfes sind von der Hauptstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur, Berlin W. 8. Unter den Linden 4, Richtlinien für den örtlichen Schunddampf herausgegeben worden; auch Auskunft über Anfragen wird an dieser Stelle gern gewährt. Zum Preise von 4 Mk. ist vom Groß-Berliner Ausschuss zur Bekämpfung der Schundliteratur im Jugendamt Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 80 eine „Reichschundliste“ herausgegeben worden, desgleichen dort auch eine Liste billiger guter Bücher.

An verschiedenen Orten ist als letztes Mittel gegen die Schundliteratur die Verurteilung angewandt worden, das heißt die Aufforderung an die Öffentlichkeit in Geschieden, die Schundliteratur zu führen, nicht mehr zu kaufen. Dieser Verurteilung als letztes Mittel kann sich auf eine Reihe gerichtlicher und ministerieller Entscheidungen berufen. Als heres darüber im Ratgeber für Jugendvereinigungen, Jahrgang 16, Heft 9—10, herausgegeben vom Ausschuss der Deutschen Jugendverbände, Berlin W. 50, Augsburgstraße 61.

Der Schmuggel an der holländischen Grenze.

Da die Klagen über Schmuggel auf den Rheinschiffen immer größer wurden, hat die Regierung der Rh.-Westf. folge eine Untersuchung anstellen lassen, welche ergeben hat, daß das Personal für die Überwachung der Rheinschiffe in Emmerich nicht groß genug sei. Der Schmuggel wird in solchem Maße betrieben, daß die Beamten nicht mehr dagegen antworten können. Vor allem handelt es sich um Textilwaren, Zigaretten, Weine, Röhre und alkoholhaltige Getränke überhaupt. Selbst Möbel und Oefen wurden in großen Mengen über die Grenze geschafft. Von Holland wurde in der letzten Zeit wiederholt Klage darüber geführt, daß von dort aus

Seit nicht genügend aufgepaßt wurde, daß von deutscher Seite die Waren beschlagnahmt werden, so daß häufig Auktionen veranstaltet werden konnten, vor allem in Kleve. Waren so groß, daß Kleve nicht ausreichte und die Auktionen in Köln und Düsseldorf stattfanden. Auch haben die holländischen Schiffer sich beschwert, daß ihnen vielfach Privateigentum der deutschen und holländischen Reederei beschlagnahmt wurde. Deshalb haben die Schiffer Schritte unternommen, damit eine bessere Kontrolle der Schiffe durchgeführt werde. Insbesondere sollen die Zollbeamten der beiden Länder mehr zusammenarbeiten, vorläufig ist die Zahl der Zollbeamten in Emmerich bedeutend erhöht worden, und es ist in Aussicht genommen, noch weitere Verpfändungen heranzuziehen.

In Zeitzheim (holländische Provinz Gelderland) an der deutschen Grenze fand am Samstag eine Versprechung von Bürgern holländischer Grenzstädte statt, in der Maßregeln erwogen wurden, um der allgemeinen Unsicherheit an der Grenze zu steuern. Es wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Ueberschreitungen der Grenze von unterwünlichen deutschen Elementen während des Winters unter dem Schutze der Dunkelheit und infolge der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland sicherlich an Ausdehnung gewinnen werden. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Orten Bürgerwehren zu bilden, die Ordnung sicherstellen sollen, die Mannschaften der Landwehr zu verstärken sowie Abteilungen militärischer Radfahrtruppen an der Grenze zu stationieren.

Französische Propaganda auf deutsche Kosten.

Deutschland muß das „Echo du Rhin“ bezahlen. Aus zuverlässiger Quelle werden Einzelheiten über das „Echo du Rhin“ bekannt, eine Zeitung, die bekanntlich in die Welt erscheint und der französischen Propaganda im besetzten Echo von Ebon gegründet worden, der durch einen Franzosen bereiten viel Geld verdient hat. Trotzdem wäre das Unter- Degouti seine angenommen hätte. Dieser verantwortliche- lichen Verantwortlicher des „Main“ Herrn Huber Ja- stauspfirge von Mainz, die er äußerst elegant und kostspielig- öffentlichen Oberkommando in Mainz sowie der internationalen- landesmission in Koblenz bestehen die ersten Beziehungen- Das „Echo du Rhin“ wird von den Agenturen Havas- und Göttern mit Nachrichten versorgt. Die finanzielle- lation des Blattes ist so schlecht, daß es nur durch starke- Belegung Frankreich hat es die Höchstausgabe von 4000- ist, seine jetzige Durchschnittsausgabe beträgt etwa 1500. Im- 1920 standen einer Monateinnahme von 13 500 Mark- aben von 110 000 Mark gegenüber, so daß sich ein Jahres- wurde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Zuschüsse ge- Deutschen Reich als Belastungsfaktor in Rechnung gestellt- u. Die Angestellten erhalten ihre Gehälter aus der „Ziff- gibt sich somit, daß dieses französische Blatt belohnen aus- lich auf deutsche Kosten sein Unwesen treiben kann.

Der Preis für das Umlagegetreide.

serin, 12. Des Der für die Festsetzung des Umlage-
s gebildete Ausschuss hat sich gestern in seiner Mehrheit
-enden Beschluss ausgeprochen: Für die Festsetzung des
Es für das dritte Sechstel der Umlage ist die In der
-mittschafflichen Produktionsperiode, da er in der Mitte
-ferungsperiode festgesetzt ist, angründe zu legen. Es soll
beachtet werden, daß der für das erste Drittel der Um-

lage vom Wer-Ausschuß geforderte und vom Reichstag festge- vorgetragen, durch Schätzung gewonnenen, aber durch die Tatsachen völlig überhöhten Berechnung zustande gekommen ist." Die Minderheit des Ausschusses sprach sich dafür aus, den Durchschnitt der Marktpreise der letzten drei Monate September, Oktober und November zugrunde zu legen und um 25 Prozent zu kürzen. Nachdem die Mehrheit des Wer-Ausschusses vorliegt, wird die Reichsregierung in Kürze den Preis für das dritte Schickel des Umlagegetreides festsetzen.

Die preussische Regierung hat

Die russische Regierung hat, um die Produktion mähren zu heben, und uns bei der Versorgung mit Brotgetreide zu helfen, eine möglichst unabhängige zu machen, einen Gesellschafts mit Stützflüßler befaßt werden sollte. Der Ausfuhr absteuert, ebenso am Montag das Plenum des Reichsrates mit 46 gegen 17 Stimmen.

Die Präsidentenwahl in Polen.

Die Annahme, daß die Wahl Karutowicz's zum polnischen Staatspräsidenten, auf einem Kompromiß beruhe, erachtet sich insofern als irrig, als keine Einigung zwischen den Rechten und der Linken zustande gekommen ist, wohl aber hat diesen Mann vereinigt und ihn mit 298 Stimmen gegen 226 Stimmen der Rechten durchgebracht. Karutowicz war in einem der früheren Kabinette Arbeitsminister, während er zuletzt Minister des Aeußeren war. Er gilt als Vertrauensmann des bisherigen Staatspräsidenten Pilszki. Karutowicz stammt aus Litauen und war vor dem Kriege viele Jahre Ingenieur in der Schweiz. Nach der Gründung des neuen Polenstaates überließ er nach Warschau. Die 220 Stimmen der Rechten und auf den Namen des Grafen Zamowski, des polnischen Botschafters in Paris, abgegeben worden.

Klante vor Gericht.

Das große Geheimnis des Weltsystems.
Berlin, 12. December. Wie wir bereits kurz berichteten, kann gestern vor der zweiten Berliner Strafkammer unter un-
beachtetem Zeugenaufwand der Klante-Prozess. Der Zuhör-
raum war gefüllt. Auf der Anklagebank sitzen sechs Personen,
die sich wegen Betruges und Vergehens gegen das Namens-
recht zu verantworten haben: Max Klante und sein Bruder,
der Hofwirt Gerhard, die Kaufleute Willi Hornig, Otto
Frisch, Hugo Epste in (Klantes Vertreter in Dresden) und
der Provisor Dehlessen. Die Anklage vertreten Ober-
staatsanwalt Schweizer und Staatsanwalt Horn, als Verteidiger
fungieren die Rechtsanwälte Dr. Asberg, Welt, Münnich-
sen, Dr. Puppe, van Deuren und Bahr. Als Sachverständige
sind Kriminalkommissar v. Manthey, als Sachverständige
unabhängig und Widerklageverständiger Rechtsanwalt,
Der Hauptanklage war, dass

Der Zuchthausangeklagte Max Klante sieht jämmerlich aus. Er loddelt, huielt und spudt und kann kaum vor Nervosität zu seiner Bank im Raume der Angeklagten einen Moment losfliegen. Auf Bitten seines Verteidigers bekommt Klante seinen Stuhl mit Leine. Der Vorsitzende fragt ihn: „Was fehlt Ihnen?“ Tontos antwortet der Angeklagte: „Lungenüberreizung.“ Neben ihm sitzen die fünf Mitangeklagten. Ihren Herrn Gelehrten ist begriffen die mit Komplimenten der Gefangenen. Es beginnt zunächst die Vernehmung Max Klantes, der eine Schilderung seines Lebenslaufes gibt. Von Kind auf bei seinem Vaters Fabrik mitwissend, die er später, als sein Pflegevater starb, 17-jähriger übernahm. Bald darauf heiratete er ein armes Mädchen, mußte dann aber die Fabrikation aufgeben, da er, er erklärte, unter der Konkurrenz der Zuckrücker und Gelehrten fast zu leiden hatte. In Breslau machte er dann eine Zeitungsgeschäft auf. Schöler gründete er ein Photopapiergeschäft, in dem er bis zum Jahre 1916 tätig war, bis der Staat und den Altklergen einzog. 1918 wurde er dann als Funktionär entlassen. Sehr entschieden verwahrte sich Klante gegen mehrfach erhobenen Vorwurf, daß er überhaupt nur von Verhörungen gelebt und nie gearbeitet habe. Wenn alles erst in Ordnung ist, so erklärte er, werde ich der Stadt Breslau Unterstützungssumme zurückzahlen.

Als dann im weiteren Verlauf Klante auf die Gründung
Konzerne zu sprechen kam, war er plötzlich wieder der
selbstbewußte „Volksbeglädter“. Er behauptet, aus Mitleid
mit sein Leid klagte, einerlei ob Grillur, Dr. jur., Referen-
den, Weinsreisender oder stellungslor Kaufmann, wurde ver-
merken nebenbei verdienen, und wenn Klante ein „gutes
wußte, wettete er für alle mit. Auswano hat Klante sonst
in Anhang. Eine von seinen Freundinnen präferierte ihn
begleitschende eine Aufgarnitur. Ihr Gewinnanteil kann
nicht gering gewesen sein. Auswano hat Klante sonst
getrieben. Die drei Autos, die er besaß, waren auf Spelu-
n gelaufen, ebenso die Tendide. Schwerer fällt es dem
klagen, die Einzelheiten des Erwerbes der Doppelvilla
men“ in Karlsruhe, einmüß-

is Westfalen und Rheinland.

Die Umlaufzeit für alles Notgeld, also auch für das Notgeld der Landesbank der Provinz Westfalen, ist bis zum 5. Februar 1923 verlängert worden.

X Dortmund, 12. Dezember. (Zu Tode gequetscht.) In der Hauptwerkstätte der Städtischen Straßenbahn kam der Sattler Karl Zibell im Transmissionssteller der Transmission zu nahe, wurde von dieser erfaßt und zu Tode gequetscht.

× Bochum, 12. Dez. (Großfeuer.) Auf dem Werk „Gesellschaft für Stahlablenkung“ brach am Sonntag nachmittags ein Großfeuer aus, dem der Modellschuppen zum Opfer fiel. Die städtische Brandwache und die Werkfeuerwehr kämpften den Brand in unterhalbstündiger Tätigkeit nieder. Der Schaden ist groß.

Bochum, 12. Dezember. (Tragischer Ausgang.) Auf der Zede „Eingelsburg“ gerieten aus nichtigem Anlaß zwei Bergleute in einen Zwist. Einer von ihnen schlug dabei seinen Gegner mit einem Brett und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod bald nachher eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

× **Wattenjehd,** 12. December. (Wieder Raubüberfall im Zuge.) Sonntag abend gegen 10,20 Uhr ist der Gappmannfabrikant Johann Arnold aus Bochum im Personenzuge Essen-Bochum in einem Abteil zweiter Klasse kurz vor der Station Wattenjehd von zwei Räubern überfallen, mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen und leicht verletzt worden. Arnold legte sich zur Wehr, wobei einer der Räuber in den nachfolgenden nicht eingeklinkten gewesenen Abteilstück gefallen, der andere Raubhelfer darauf auch aus dem Zuge gesprungen ist.

lteres Weichwimperpaar in seiner Wohnung befinnungslos aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte man unterlassen, eine abschraubbare Gasklappe zu dichten, sodaß das Gas ausströmen konnte. Der Zustand der Weichwimper ist hoffentlich

× **Hagen**, 12. Dezember. (Stahlexplosion.) Im Thomasstahl-
 wert in Hase explodierte bei einer Pannenausbesserung flüssi-
 ger Stahl, auf den ein Wassertrahl getroffen war. Das Da-
 wurde abgedeckt und eine Anzahl Spiegelscheiben in den benach-
 barten Straßen zertrümmert. Mehrere in der Werkstatt beschäf-
 tigte Leute erlitten Verletzungen.

X. **Gespelberg**, 12. Dezember. (Der falsche Kriminalist.) Ein
eher Schindler wurde in der Person des angeblichen Arbeit-
gebers auf dem Bahnhof Weisberg Nord einem hiesigen Zigar-
renhändler für 200.000 M. Zigarren und Zigaretten zu beizugab-
en, indem er sich als Kriminalkommissar ausgab. Der
Zigarettenhändler verlangte keine Festnahme.

× **Düsseldorf**, 12. Dezember. (Die Propaganda Smreia.) Die Smreische Propaganda wird jetzt am hier betrieben. Gestrichen wurden in der Haupt Flugblätter mit den bekannten Gegenständen, welche Verbilligung der einzelnen Bedarfsartikel einzeichnen würde, wenn der „gemeine Kranke“ eingeführt werde.

huthofe in Niederweiler wurde der 12jährige Schüler Adam von einigen Mitschülern solange geboht und gepeinigt, er schwerverletzt dem Krankenhause ausgeführt werden sollte, wo er inzwischen gestorben ist.

Von Nah und Fern.

= Was die Berliner Schauspieler erreichen Wie bereits
 meldet, nahm der Berliner Schauspielersitz im Ende. Es
 en nun nähere Einzelheiten darüber vor: Nach 12tägigen
 handlungen wurde nachts 11,30 Uhr der Friede zwischen
 Berliner Bühnenleitern und den streikenden Schauspielern
 vereinbart. Die Schauspieler erhalten für November eine
 übstgehalt von 50 000 M. und für Dezember eine
 übstgehalt um 100 vom Hundert steigt — falls die Teu-
 99 M. Außerdem wird für November eine außerordentliche
 übstgehalt von 5000 bzw. 10 000 M. für Dezember gezahlt. Wenn
 übstgehalt erreicht, so entfällt die Wirtschaftsbefehle. Das Ab-
 mittleren und höheren Gagen, auf der Indexziffer basierend,
 ein Grundgehalt von 20 000 M. bzw. 30 000 M. Teuerung-
 übstgehalt erhalten. Die Streiklage werden nicht bezahlt. Von
 Maßregelung muß Abstand genommen werden.
 = Ein erschütterndes Zeugnis!

Die ersten Tage wies das Berliner Schicksal. In düstere, schwarze Tagen vor sich, mitten auf dem Grabdamme, langsam und erküht, daß unter der schwarzen Decke sich auf dem ersten der armen Frau befand. Sie vermochte die hohen Sporklöffen nicht zu tragen, deshalb fuhr sie den Kleinen hinaus zur Leichenhalle.

Ein Dietrichshändler. Der verhaftigte Ein- und Ausbrecher
Hoffmann war wegen zahlreicher Strafthaten in das
Gefängnis Waldenburg (Schlesien) eingeliefert worden. In-
folgezeitlicher Beschwerden mußte er aber bald ins Knapp-
schloßarett-übergeführt und dort operiert werden. Die Ope-
ration ergab die überräuschende Thatfache, daß H., ein Dietrich-
befängnis einzuhämmeln, 16 dieser Werkzeuge verstaucht

Wie die Wahrheit entsteht wird. Zu dem Bezugs in der
mitgetheilten Schutz eines französischen Sergeanten auf
deutschen Beamten werden nun ergänzende Mittheilungen
ht: Der 28 Jahre alte seit kurzem verheiratete Beamte
Reichsmögensverwaltung Ludwigshafen, Artmann,
von der Frau eines französischen Sergeanten und Regi-
schreibers Moutz in die Wohnung gerufen, weil in dem
einem französischen Sergeanten bewohnen, von der Reichs-
mögensverwaltung der französischen Behörde zur Verfügung

gestellten Hause die Wasserleitung schadhaft geworden war. In seiner Eigenschaft als Beamter begab sich Armann in die Wohnung des französischen Sergeanten. Da erschien plötzlich der Sergeant im Zimmer, tief: „Was tun Sie bei meiner Frau!“ und gab aus einem Revolver einen Schuß auf Armann ab, der in den Unterleib drang und ihn schwer verletzten. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht; an seinem Kufentummen wird gewartet. Als zwei weitere deutsche Polizeibeamte in der Wohnung des Sergeanten erschienen, um den Tatbestand aufzunehmen, erklärte der schon in der Wohnung anwesende Chef der französischen Sicherheitspolizei, daß dieser Fall die deutsche Polizei nichts angehe, weil die Tat in einer französischen Wohnung geschehen sei. Die französische Polizei aber sucht den Fall so darzustellen, als ob das Weib der Tat berechnete Eifersucht des Sergeanten gewesen sei. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen.

Ein eigenartiges Monopol. Wie ein Pariser Blatt zu berichten weiß, hat der Franzose Guignabert das ausschließliche Recht erworben, Krokodile auf Madagaskar erlegen zu dürfen. Der glückliche Monopolinhaber hofft, mit einiger Anstrengung jährlich Tausenden von Krokodilen den Garous machen zu können und will die wertvolle Beute dann hauptsächlich nach Amerika verkaufen.

Freistreiberei. Vom Sondergericht in Saarbrücken wurden wegen Freistreiberei der Präsident der Landwirtschaftskammer im Saargebiet, Marschall, zu 100.000 M. Geldstrafe, der Geschäftsführer der Ein- und Verkaufsgesellschaft, Erk, zu 10.000 M. und der Geschäftsführer der Ein- und Verkaufsgesellschaft, Erk, zu 10.000 M. und der Geschäftsführer der Ein- und Verkaufsgesellschaft, Erk, zu 10.000 M. verurteilt. Der mitangeklagte ehemalige Geschäftsführer der freien Bauernschaft, Regel, wurde freigesprochen. Erk hatte ein Inserat aufgegeben, in dem er Kartoffeln zum Preise von 8-9 Franken den Zentner angeboten hätte zu einer Zeit, da die Kartoffeln im Saargebiet 800-900 M. kosteten. Gegen Marschall und Regel lautete die Anklage auf Anstiftung und Beihilfe, gegen Erk auf Ausföhrung. Regel hat einen Antrag zur Zurückhaltung der Kartoffeln erhoben.

Schwedische „Mittagszettel“ für deutsche Studenten. Die ersten 10.000 schwedischen Kronen (rund 25 Millionen Mark), welche opferfreudige Schweden zur Vinderung der Not der deutschen Studenten sammelten, sind dieser Tage zur Abienung gebracht worden. In welcher Weise die Schweden bestrebt sind, kleine und kleinste Scherlein aufzubringen, mag daraus erhellen werden, daß seit einigen Tagen jedem Gast im Speisehaus, wenn er kein Mittagessen bezieht, mit Genehmigung des schwedischen Komitees ein kleiner Zettel überreicht wird, auf dem folgende Worte (deutsch übersetzt) stehen: „Mittagszettel der Studentenversammlung. Durch Einlösung dieses Zettels mit 25 Ders bereitet ein Speisehausgast einem notleidenden deutschen Studenten eine Mittagsmahlzeit. Die „Studentenversammlung“ nimmt dankbar große wie kleine Beiträge zum selben Zweck entgegen.“ Für den schwedischen Spender bedeuten allerdings 25 Ders nicht allzu viel, während der hungernde deutsche Student eine andere Auffassung davon hat. Für 25 Ders, also

rund 600 M., kann er sich mehr als satt essen, leiht ihm neue Spannkraft; in diesen Zeiten düsterster Bedrängnis.

60 Jahre Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein. In diesen Tagen begibt die Austria, die die größte und älteste Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins ist, das Fest ihres 60jährigen Bestehens. Damit ist auch der Alpenverein selbst, dessen Bedeutung für die touristische Erschließung der deutschen und österreichischen Alpen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, in das 6. Jahrzehnt seines Bestehens eingetreten.

Graufäher Kriegsfund. Zwölf Skelette deutscher Soldaten wurden bei Aufräumarbeiten auf dem Schlachtfeld von Mehlert in den Vogesen aufgefunden. Sie haben ihre volle Ausrüstung mit Gewehren bei sich. Aus den Abfeuertöpfen war zu ersehen, daß sie dem Infanterieregiment Nr. 156 angehörten; jedoch konnten die Namen nicht mehr festgestellt werden, da alle Papiere verwest waren. Die Soldaten waren vermutlich schlafend im Unterland verdrängt worden.

Endlich fertig gestellt. Der französische Major, der vor einiger Zeit in Wiesbaden den Ingenieur Kohn mit einem Revolver so schwer verwundet hatte, daß dieser noch an demselben Tage verstarb, hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Voraussichtlich wird gegen ihn Anklage wegen Totschlags oder Körperverletzung mit tödlichem Ausgange erfolgen.

Kandidat Nanzen als Nobelpreisbewerber. Aus Stockholm wird gemeldet, daß die Nachricht, wonach der Nobelpreis für die norwegischen Störthing den Friedenspreis an Fritz Nanzen verliehen wird, sich bestätigt. Die Kandidatur Nanzens war von der interparlamentarischen Gruppe Dänemarks aufgestellt und mit seinen Verdiensten als Oberkommissar des Rotes für die Hilfsleistung in Rußland und Griechenland begründet worden.

Handel und Volkswirtschaft.

Antlicher Berliner Dollarkurs: 8418,82.

Berliner Devisenkurse.		12. 12.		11. 12.	
		Geld	Preis	Geld	Preis
Amsterdam	3311,55	3388,45	3391,50	3408,50	
Brüssel	546,13	548,87	546,13	548,87	
Christiana	1586,02	1593,07	1610,76	1619,04	
Kopenhagen	1745,62	1751,33	1748,11	1756,30	
Stockholm	2239,21	2280,69	2269,31	2280,69	
London	421,44	423,56	426,13	428,57	
New York	3880,75	3899,25	3892,50	3907,50	
Paris	8418,82	8416,10	8448,82	8491,18	
Zürich	596,00	599,00	594,51	597,49	
Madrid	1386,72	1391,47	1386,72	1391,47	
Wien	11,72	11,78	11,72	11,78	
Prag	261,31	262,66	266,33	267,67	
Warschau	49,00		45,18		

Der nachbörstliche Dollarkurs: 8440.

Berliner Produktendörse. Berlin, 12. Dezember. (Drahtb.) Zum Ausgang der Londoner Konferenz hat der Produktendörse keine Anregung eingenommen. Die Grundtendenz blieb fest, ohne wesentliche Veränderung der Preise. In Getreide war das Angebot groß. Für Weizen und Roggen waren die Mühlen Respektanten. Gerste in feiner Qualität knapp. Das Geschäft in Hafer ruhig. In Mais mangelte es nicht an naher Ware. Mehl war fest, die anderen Artikel ruhig.

Für 50 Kilo ab Station wurde gezahlt: Für Weizen (mört.) 15 500-800 M., Roggen (mört.) 13 700-800 M., pomm. 15 500-600 M., Gerste (schle.) 12 500-13 000 M., Sommergerste 12 800-13 400 M., Hafer (mört.) 13 300-400 M., pomm. 12 800 M., Mais La Plata ab Berlin 16-18 100 M., Weizenmehl (150 Kilo) 42-47 000 M., Roggenmehl (100 Kilo) 37-40 000 M., Weizenkleie 8100-300 M., Roggenkleie 8100-300 M., Mais 24-25 000 M., Einlaas 28-31 000 M., Bittoria-Rosen 28-31 000 M., Kleine Erbsen 25-28 000 M., Bohnen 16-18 000 M., gelbe 21-23 000 M., Serranella (alte) 24-40 000 M., Karanfuden 9500-5500 M., Erbsen 6100-4400 M., Linsen 4500 M.

Duisburger Getreidemarkt. Duisburg, 12. Dezember. (Drahtb.) Trotzdem die Auslandsforderungen für alle Artikel erheblich höher waren, bleiben die Preise ziemlich unverändert.

Altensseener Schweinemarkt. Altensseener, 12. Dezember. (Drahtb.) Zum heutigen Schweinemarkt waren 1795 Schweine aufgetrieben. Es wurden bezahlt für Ferkel von 5-8 Wochen 8500-11 500 M., 8-12 Wochen 11 500-17 000 M., 12-15 Wochen 17-21 000 M., über 15 Wochen 21-34 000 M. Tendenz: Ferkel lebhaft, Käufer Schweine langsam.

Kapitalverdoppelung der Dresdener Bank. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer auf den 9. Januar 1923 einzuberufenden Generalversammlung die Verdoppelung des zur Zeit 550 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals vorzuschlagen. Von den jungen Aktien sollen 275 Millionen Mark den alten Aktionären zu einem von der Generalversammlung festzustellenden Kurse zum Bezuge angeboten werden.

Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten. In Jena beschlossen die Opfiden Werte Karl Zeiß, ihren Angestellten und Arbeitern für das Geschäftsjahr 1921/22 eine Lohn- und Gehaltsnachzahlung von 55 Prozent als Gewinnbeteiligung auszuweisen. Die höchste Quote für ein Jahr betrug bisher 10 Prozent.

Kaufpreiserhöhung. In Berlin wurden gestern folgende Preise notiert: Drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 6200-6500 M., desgleichen Haferstroh 6200-6500 M., gebündeltes gepresstes Roggen- und Weizenstroh 5300-5500 M., gebündeltes Roggenlangstroh 5600-6000 M., lodes und gebündeltes Krummstroh 5100-5400 M., Häfel 7000-7300 M., handelsübliches Heu 5100-5300 M., gutes Heu 5400-5700 M. (Alles für 50-Kilo ab Station.)



Nur 8 Tage!
Im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung Rheine. Eröffnung durch Herrn Bürgermeister Schüttmeyer
Kunst-Ausstellung des München-Künstlerbundes.
„Ring“ (E. V.)
ca. 300 Orig.-Gemälde, Plastik, etc.
am Donnerstag, den 14. Dez. bis einschli. Donnerstag, den 21. Dez.
in der Aula des **Rheine.** Täglich (auch Sonntags) ab 10 Uhr bis abends 6 Uhr.
(Mit Einbruch der Dunkelheit sind die Ausstellungskojen bestens beleuchtet.) — Eintritt 50 Mk. Sämtl. Kunstwerke verkäuflich. Die Aussteller des „Ring“ (E.V.) sind zumeist durch den Kunstverlag, sowie auch durch ihre Werke in Staatsgalerien u. Museen bekannt und im Besitze von Auszeichnungen internationaler Ausstellungen.
Die Ausstellungsleitung.

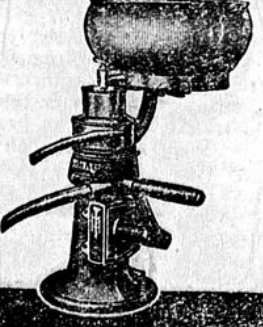
Der kluge Mann
kauft
Brenntorf, Torfstreu, Torfmull
nur im
„Spezial-Geschäft“
Westfälische
Torfhandels-Gesellschaft
m. b. H.
Münster i. Westf.

Carl Gillen Nachf.
Inh. Diplom-Optiker Gillkötter
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 20 Fernsprecher 370



Augen gläser
Ferngläser Operngläser Barometer Thermometer

Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
D.R. Patent. D.R. Patent.



Miele & Cie.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands.
Gütersloh i. Westf.
Über 1500 Angestellte und Arbeiter / 1000 P. Betriebskraft.

Bank-Beamten
(Buchhaltung und Kassenwesen.)
Julius Ulrich & Co., Borken.

Fräulein
für Kontor, Maschinen- schreiben u. Stenographie bedienung.
Stephan Martn, Stadtslohn.

Katholischer Geistlicher, sucht zum 1. April **Lehr-Röchin** vom Lande, die alle häusl. Arb. verrichtet ohne gegen. Vergüt. Ang. unt. 693 an Dörl. Volksztg. Dorsten

Senor- u. Althorn zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 70 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt i. W.

Not!

Es ist, daß ein jeder, der Felle besitzt, sich endlich dessen bewußt wird, daß er diese nicht wie bisher zu Schleuderpreisen zu verkaufen braucht, sondern vielmehr der Geldentwertung entsprechend jedes Fell verwerten kann. Ich bin in der Lage, für sämtliche Fellarten u. a.: Hasen, Kanin, Ziegen, Stisse, Füchse, Warber, Dachse, Ottern, Katzen usw.

die höchsten Leipziger Börsenpreise zu zahlen.

Moral: Daher seid heile und bringt Eure Felle nach der richtigen Stelle.

G. Rosenkranz, Münster i. W.
Telefon 131. Kuhstraße 16. Telefon 131.
An Auswärtige entspr. Fahrtvergüt. Süger, Förster u. Händl. Vorzugspreise.

Zuglokomobile
mit 1 Anhänger, fahrbereit, 1 Jahr gefahren, freibleib. zu verkaufen. Preis 2 1/2 Millionen. —

Wilh. Köstler, Werl i. W.
Kämpferstraße 47

Schrott, alte Motore Lokomobilen pp.
kauft fleis und suchte 1077

1 Lokomobile 20 P.S. fahrbereit
1 Lokomobile 12 P.S. fahrbereit
beide mit Lokomotivenergie. —: Erbittet Angebot

Stegfried Hanauer, Eingen(Ost)

Ein sehr wachsender
Hofhund
2 Jahre alt, hat abgeh. Helmr. Bremen, Senden, Telefon 38. (696)

Schafwolle
verwerten Sie am besten wenn Sie dieselbe bei mir gegen reinwollene, riesenstarke Herren-, Damen- u. Mantelstoffe, Decken u. Garne gleich eintauschen od. verarbeiten lassen. Mögliche Preise u. schnellste Vergütung. Wolf- u. u. Verkauf.

G. A. Michel, Gelsenkirchen
Weidenstraße 2, am Haupt-Bahnhof.

Höchstpreise für Gold- Silber- Gegenstände Platin
 Brillanten, Edelsteine, Uhren, Schmuck, etc.
Wecker zahlen nach wie vor

H. Sporing Söhne
Eisen-Kuher,
S. Kaiserstraße 6 am Limbacher Platz.

Zement-Dachfalzziegel
erstklassige Ware, rot und blau

Zement-Schlackensteine
in Normal- Schwimmsteinformat, auch als Deckensteine geeignet. (Kleine fische Decken)

Kessel-Asche für Wegebau
in Fuhrn u. Waggons ab eign. Gleisanstchl.

Barbara-Werk Akt.-Gesellsch.
Münster i. W.
Büro: Windthorststr. 13. Telefon 2033.

Gebr. Knake
Münster
Bahnhofstr. 28

meine S...
langjährig...
Parrer v...
wollen si...
verdienten...
sich um 5...
seph und...
äußerst g...
belde Ber...
Liebe, Ant...
während s...
Pfarrer era...
len, seine...
amerikan...
vorgelegte...
vereins un...
Lanfang...
deworflam...
jährlings...
des Vereins...
neuen Wirt...
einen schö...
eines sprac...
brachte Her...
des und de...
eine Söldne...
seiner Grün...
Herrn Kapl...
ten Arbeit...
sicher aus B...
sehen nur i...
überzeugt, d...
sten, auf der...
wird.“ Pa...
Parrer Pl...
Liebe, Ant...
meine gefu...
Lanfang...
zum Verei...
von Herrn...
hochwürdig...
die der Kir...
tend verhö...
Erinnerung...
freute sich...
der Verei...
pünktlich...
14. Januar...
haltungsab...
abteilung wi...
humoristisc...
Vorjahren...
gemüthliche...
men hielt.

* Zithern...
der fleißige...
genten Herr...
derholungs...
seht. Der W...
Bräulein Sch...
vorgezogen...
marisch war...
lesen, der w...
genden Chor...
feinstes Pian...
ausgezeichnet...
mern des Ab...
vereins, ferner...
von Herrn...
12-jährigen...
von Bräulein...
fall. Einen...
Lieben 3-j...
Bocholter Zith...
ein ferneres...
wieder etwas...
a. Um die...
Novelle zum...
hübschen Ent...
Reichswirtsch...
und deren Zent...
bertheimisch...
gen die hier...
es in der Eing...
rheinische Han...
Ruhrort, heißt...
den freien Wett...
Genossenschaft...
des Staates ist...
gruppen streng...
mit solchen Pre...
lagungsbesche...
Ueberlassung...
der Landwirtschaft...
den im Grundst...
Verwertungsge...
schon 1. 31. im...
ternehmerums...
Freistellung...
vereine zu erze...
Schiedsloges...
der Mittelst...
Gründen nicht...
sich auf die...
Konferenzsch...
auf dem Aus...
neren Wirtschaft...

Bülholt, den 13. Dezember 1922.

a. Um die Umsatzsteuer. Wie schon bei der Beratung der
 ovelle zum Umsatzsteuergesetz, so wandte sich auch anlässlich der
 ersten Entschließung des finanzpolitischen Ausschusses des
 schauwirtschaftsrats, Verwerfungs- und Abhängigkeitsverhältnisse
 deren Zentralfür den Umsatzsteuer zu befreien, der Nieder-
 rheinisch-Westfälische Mittelstandsaustrich nachdrücklich ge-
 gen die hier erneut erstrebte Differenzierung der Gewerbesteuer. Wie
 in der Eingabe der geschäftsführenden Stelle, der Nieder-
 rheinischen Handelskammer Duisburg-Weßel zu Duisburg-
 hrodt, heißt, kann es nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, in
 freien Wettbewerben der selbständigen Unternehmungen und
 nensschaften zugunsten der letzteren einzugreifen. Willst
 Staates ist es vielmehr, in dem Streit einzelner Wirtschaftsa-
 ppen strengste Neutralität zu beobachten. Auch würde die
 solchen Freistellungen verbundene Mehrarbeit der Veran-
 schlagungsbehörden im Sinkfall aus deren allgemein bekann-
 telerlastung nicht zu rechtfertigen sein. Selbst die Vertreter
 Landwirtschaft, die aus zweifellos sehr beachtlichen Grün-
 in der Grundabg an der Bevorzugung der Bezugs-, Abgab- und
 werlungsvereinigungen festzuhalten geneigt sind, erklärten
 i. J. 3t. im Interesse des gesamten mittelständlichen Un-
 ternahmens praktisch darauf verzichten zu wollen, wenn die
 steuerung nur durch die gleichzeitige Befreiung der Konsum-
 steuern zu erzielen wäre. Auch dem Antrag: des Deutschen
 Mittelstandes auf Erhebung der Umsatzsteuer auf 3 Proz. konnte
 Mittelstandsaustrich aus wichtigen volkswirtschaftlichen
 rden nicht zustimmen, denn nicht nur wird dadurch im Hin-
 auf die heutige Gestaltung des Umsatzsteuergesetzes die
 Umsatzsteuer des deutschen Kaufmanns und Industriellen
 dem Auslandemarkt gefährdet; vor allem wird in der In-
 Wirtschaft der Antrieb zur vertikalen Konzentration

Steuern, 11. Dez. Wilddieb. Dem Oberlandjäger T. es am Sonntag, am Heltwiederbach 2 Wilddiebe mit ren Rehen und 2 Kaninchen abzufassen.

der Einkäufer hat Recht: Wenn ein Metzger in Borken das Fleisch zu 300 M. und einer in Bockholt das Fleisch zu Mark verkauft, „so ist es noch lange nicht dasselbe“. Das Fleisch nämlich, „das merkt am besten der Kunde, an dem das Fleisch geliefert wird“. Das läßt sich wiederum nicht leugnen! Stimmt auch wieder! Zur Erläuterung diene folgender Fall: Vor kurzem trat in den Laden eines hiesigen Metzgers ein Borkener Bürger, um sich Fleisch zu kaufen. Die Bitte, man möge es ihm etwas stärker als gewöhnlich schneiden, denn er müsse es mit nach Borken nehmen, fragte ihn Metzgermeister, weshalb er denn Fleisch mit nach Borken nehme, es sei doch doch viel billiger. Darauf antwortete der Einkäufer: Gewiß ist es in Borken wohl etwas billiger, aber ich meiner Frau, die etwas vom Fleisch versteht, eine besondere Freude machen, denn solches Rindfleisch, wie Sie es hier in Bockholt in Borken noch nicht gesehen. Das war ein Mann aus Borken selbst — Wenn der Einkäufer behauptet, in Bockholt koste das Rindfleisch bis jetzt noch 320 M., so ist das, wie ausgedrückt, eine Unwahrheit. Der Wochenmarkt-Bericht des Münster'schen Anzeigers berichtet: Gegen die vorwöchige Veränderung. Es wurden gezahlt für Rindfleisch 400 bis 410 M. u. w. So in Münster! Daß die Geseßfelder Metzger sich nicht von der Grenze holen, glauben wir auch mit dem Einkäufer. Sie werden sich lieber das nahe Münsterland zu machen, denn hier um Bockholt herum ist wirklich nichts Besseres zu haben.

Städtelkampf Bochum—Bocholt im Ringen. Des am
angenen Sonntag stattgefundene Städtelwettkampf im Rin-
und Bogen hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen.
Kraft-Sport-Verein „Jung-Siegfried“ von Bochum hatte
herüber geschickt, die der ersten Klasse angehörten, und
vorher angekündigt, wirkliche Meister in ihrem Fache sind.
Einzelnen Kämpfe wurden mit vollem Strafenelak, mit
m Können und ganzer Technik durchgeführt. Zwar wa-
Bocholter Ringer den Bochumern nicht gewachsen, Bo-
war körperlich an Gewicht überlegen, aber leicht wurde
Siegern nicht gemacht. Die Bocholter Ringer haben ihr
getan und brauchen sich wirklich nicht zu schämen, daß sie
Meister gefunden haben. Sie mußten endlich am Ende mit
als geschlagen bekennen. Im Bogen wurden gute Kämpfe
rt und mancher spannende Kampf gezeigt. Es ist die-
Beweis, daß diese junge Sportart auch in Deutschland
ert. Der Retourkampf findet im Januar statt, und wird
die Bocholter Mannschaft umgestellt werden müssen, um
Körpergewichtsausgleich herbeizuführen.



Fernspr. 821. **Wesol, Kaiserling 2.**
Handlung in Geschäften, Guts- u. Zugswagen
Grüßtes Geschäft am Niederrhein.

Statt Karten
Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Amtsgerichtsrat K. Lutterbeck u. Frau
Toni geb. Elsinghorst.
Gladbeck, den 12. Dez. 1922.

Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratschlusse
gefallen, gestern Abend 11 Uhr
meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegertochter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Joseph Hallermann
Antonette geb. Demming
im Alter von 37 Jahren, nach
kurzer, schwerer Krankheit, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten,
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Holtwick, 12. Dezember 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das hl. Seelenamt findet statt am
Freitag, den 15. Morgens 1/9 Uhr in
der Liebfrauenkirche, danach die
Beerdigung vom St. Agnes-Hospital
aus, wozu freudl. eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Anzeige erhalten haben, bitten wir, vor-
erwähnte Anzeige als solche zu betrachten.

Das Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Johann Schepers
geb. 1854
findet statt am Freitag, 15. d. Mts., mor-
gens 1/8 Uhr in der St. Josephskirche,
wozu hiermit freil. eingeladen wird.

St. Agnes-Hospital.
Es wird an die Zahlung der rückständigen
Pflege- und Verbandskosten erinnert. Dieselben
sind bis zum 31. d. Mts. zu entrichten, sonst in
Folgebildungen.
St. Agnes, Gladbeck.

Das Kassenlokal
des St. Agnes-Hospitals, der Kirchengemeinden
und des Marien-Krankenhauses ist nur vormittags
von 9-1 Uhr geöffnet. Nachmittags und an
Sonntagen ist die Kasse geschlossen.

St. Elisabeth-Verein.
Wir bitten dringend um milde Gaben in
**Stoffen, getragenen
Kleidungsstücken etc.**
Die Not ist groß! Gaben werden dank-
barst entgegen genommen von
Frau Fr. us, Nordstraße 11 und
Fr. Bräunig, Rebenstraße 2.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Brotscheine findet im Mat-
heule Ordelschlag 1, Tür rechts, in nachstehender
Reihenfolge statt:
Lebensmittelbuch-Nummer
1 900 Mittwoch nachmittag
901-1000 Donnerstag vormittag
1001-2000 Freitag nachmittag
2001-3000 Samstag vormittag
3001-4000 Samstag nachmittag
4001-5000 Sonntag vormittag
Ausgabezeit: vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags
von 2.30 bis 6 Uhr.
Personen, die nicht in der Liste der angelegten
Brot erscheinen, werden unachtsamlich zurückge-
wiesen.
Die Umschläge der abgelaufenen Lebensmittel-
bücher sind vorzulegen.
Einsprüche gegen die Richtigkeit des Inhaltes
der Brotscheine sind sofort nach Empfangnahme
anzubringen. Spätere Einsprüche können un-
möglich berücksichtigt werden.
Die Karten A, B, C, D, E und F des abge-
laufenen Brotscheines werden hiermit für ungültig
erklärt.
Gladbeck, den 12. Dezember 1922.
Der Oberbürgermeister.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 1/2 Uhr starb nach kurzer
Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und
Neffe
**Herr
Richard Mayland**
im 33. Lebensjahre.
Borken, Bocholt und Rees, 11. Dez. 1922.
Im Namen aller Angehörigen:
Die trauernden Eltern
Johann Mayland und Frau.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag mor-
gen 8 1/2 Uhr vom Sterbehause, Bocholter Chaussee
aus, darauf das feierliche Seelenamt. (6608)

**Allgemeine Ortskrankenkasse.
Bekanntmachung.**
Auszug aus der Verordnung der Ver-
sicherungspflicht, Versicherungsberechtigung
pp. in der Krankenversicherung vom 1. De-
zember 1922.
§ 1.
Die Grenze der Versicherungspflicht
wird bis zum Jahreseinkommen von —
Siebenhundertundzwanzigtausend Mark —
erweitert.
§ 2.
Für Mitglieder von Ersatzklassen, die
wegen Ueberschreitens der gesetzlichen Ver-
dienst- oder Einkommensgrenze aus der Ver-
sicherungspflicht ausgeschieden sind, ihr
aber infolge dieser Verordnung wieder un-
terstellt werden, bedarf es für das Ruhen
der Rechte und Pflichten bei ihrer Kranken-
kasse keines Antrages. Voraussetzung ist,
daß die Mitgliedschaft am Tage der Ver-
eindung dieser Verordnung besteht, und
daß jene Rechte und Pflichten bis zum
Ausscheiden aus der Versicherungspflicht
geruht haben.
Der Arbeitgeber ist von der Meldepflicht
für solche Versicherungspflichtige befreit,
wenn ihm die Mitgliedschaft bei der Ersatz-
klasse, an die er seinen Beitragsanteil abzu-
führen hat und das Ruhen der Rechte und
Pflichten bei der zuständigen Krankenkasse
vor Ablauf der Meldepflicht nachgewiesen
werden.
§ 6.
Wer die für seine Versicherungspflicht
maßgebende Verdienstgrenze von sieben-
hundertundzwanzigtausend Mark über-
schreitet, ohne seinen Arbeitgeber oder seine
Stellung zu wechseln, scheidet erst mit dem
ersten Tage des vierten Monats nach
Ueberschreiten der Verdienstgrenze aus der
Versicherungspflicht aus.
§ 8.
Die Grenze der Versicherungsberechtig-
ung — Beitritt als freiwilliges Mitglied
— wird bis zum Jahreseinkommen von —
Bierhundertachtzigtausend Mark — erhöht.
(Die freiwillige Weiterversicherung beim
Ausscheiden aus der Beschäftigung wird
hiervon nicht berührt.)
§ 12.
Diese Verordnung tritt am 11. Dezem-
ber in Kraft.
Die Herren Arbeitgeber werden hier-
durch aufgefordert, die durch obige Verord-
nung wieder versicherungspflichtig werden-
den Angestellten pp. bei der Kasse umge-
hend anzumelden.
Die Meldefrist läuft bis zum 30. d. Mts.
Bocholt, den 11. Dezember 1922.
Der Vorstand:
S. A. Carl Hüls, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Am 1. Dezember d. J. ab sind die Preise
für Gas und Elektrizität wie folgt festgesetzt:
Gas: Einheitspreis 118.— Mk. pro cbm
Elektrizität: Lichtstrom 270.— Mk. pro kWh
Kraftstrom 180.—
Auf die Bekanntmachung vom 4. d. Mts.
mib Bezug genommen.
Bocholt, den 12. Dezember 1922.
Städt. Licht- und Wasserwerke.
Die Zahlung der Feuerungsbeiträge für die Krieg-
s-hinterbliebenen, sowie für die nicht im Erwerbs-
leben stehenden Kriegsbefähigten für den Monat
Dezember findet am Freitag, den 15. d. Mts., vor-
mittags von 9-1 Uhr in der Bürgerkassette statt.
Bocholt, den 12. Dezember 1922.
Der Oberbürgermeister.

Achtung! Achtung!
**Öffentliche
Textilarbeiter-
Versammlung**
am Donnerstag, abends 7.30 Uhr bei Gebbing
(Großer Kurfürst).
Thema:
**Die Not der Textilarbeiterschaft
und unsere Forderungen an
Reich und Staat.**
Redner: Gauleiter Kollege
Steibrink Barmen.
Kolleginnen und Kollegen! Seit einigen
Wochen sind eine größere Anzahl Textilarbeiter
infolge Kurzarbeit in ihrer Existenz aufs schwerste
bedroht. Staatliche Hilfe ist unbedingt erforder-
lich. Es gilt, öffentlich unsere Stimme für diese
Forderung zu erheben.
Darum hinein in die Versammlung.
Die Ortsverwaltung
des deutschen Textilarbeiterverbandes.

Möbilar-Verkauf.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am
Samstag, den 16. d. Mts., nachm. 2 Uhr,
Ewaldstraße 39 hier, nachbenannte gebrachte,
ent erhaltene Sachen im Wege des Mobilar-
verkaufs gegen Barzahlung zur öffentlichen Verstei-
gerung bringen:
1 schön u. weißen Küchenschrank, 1 Glas-
schrank, Topfschrank, 3 Tische, Stühle,
1 Bank, 2 Kaffee-Service, Glas, Por-
zellan, 1 Schrank, 1 Regulator, 1 Ofen,
ein Fenstervorhänge u. Gardinen, 2 Bett-
laden mit kompl. Betten, 1 Kessel,
mehrere Gaslampen, 1 Waschmaschine,
Waschbrett, Waschwanne, Töpfe, Eimer,
2 Bügelisen, Weihnachtsschmuck,
ca. 15 Bt. Kartoffeln, 1 Fass Sauer-
kraut, Bohnen usw.
Besichtigung von 1 Uhr ab. (6597)
Fernruf 509. **Johann Kötze,**
Auktionator.

Ein kleiner Kotten
(30 bis 30 Morgen groß)
zu kaufen gesucht,
am liebsten in der Umgegend von Bocholt oder
der holländischen Grenze. (6374)
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Ladenlokal
mit einem od. mehreren freien
Räumen zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 548 an Rudolf
Mosse, Emmerich.

Mehrere
Geschäftsräume
für Bürozwecke zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 547 an Rudolf
Mosse, Emmerich.

Zum möglichst sofortigen Eintritt ein
zuverlässiges, tüchtiges
Küchenmädchen.
das auch etwas Hausarbeit mit über-
nimmt, nach Düsseldorf gesucht. Selbst-
ständige Stellung. Zweitmädchen vor-
handen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Bedienung meiner neuen
Locomotive (70 PS)
suche ich gewissenhaften, fleißigen
Heizer und Maschinisten
(gelernter Schlosser)
Maschinenfabrik
Hermann Sondermann, Bocholt.

Bewerber! Geb. lauberech
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
ge sucht.
Frau Kornelius,
Schleiermüll.
Suche sofort oder zum
1. Jan. ein fathol. Ges.

Mädchen.
Näh. Geschäftsstelle.
**Sauberes
Mädchen**
nach der Schulzeit
ge sucht.
Ditrichstr. 2.

Mädchen
mit guten Zeugnissen
sucht
Stellung nach Holland.
Angebote unter 373
an die Geschäftsstelle.
Ein ordentlicher

Ackerknecht
der mit fam. Arbeiter
vertraut ist, sucht Stel-
lung auf dem Lande.
Näh. Geschäftsstelle.

Wohnhaus
in oder außerh. der
Stadt Bocholt gegen
sofortige Kasse zu lau-
fen gesucht.
Näh. in d. Geschäftsst.

Sofa
zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Schließkorb
zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Korridortür,
möglichst mit Glas, zu
kaufen gesucht.
Dingeldeystraße 21.

Tannenbuschen.
100 große, viel bides
Sofa enthaltende
Tannenbuschen
preiswert abzugeben.
Näh. Geschäftsstelle.

**Henriette Davidis
Kochbuch**
Preis je Zl. noch 750.— Mk.
J. & A. Temming,
Abt. Buchhandlung, Bocholt.

Die an
cares trägt ei
Medlungen in
der Londoner
nanz und Wi
gramm des W
täuscht über d
zum Vorwurf
durch, daß er e
stellte, nicht in
habe. Die Gr
sch aus Gerüch
Blatt schreibt,
Telephongespr
Kattigenden i
gierung eine S
teilen lassen, m
Entscheidung n
worden. Poine
vertraulich will
Wenn das nat
würde man als
lich von dem C
in Cannes in
hat bekanntlich
sterielles Ende
Nicht mind
rifer Bankreiss
don ein Erz
habe, seine Taf
Austreten auf
und daß Poine
Laktentrie, der i
schlagenen Ver
gung ohne Ent
d i f a l e n blü
es liege eine W
die so ernster
gezwungen wor
anzuführen, de
Unterredung m
sei und der dar
bis zum äußer
daß es doch mög
kommenen Zufu
wirtschaftliche C
wahr ist, bleibt
Berichterstatte
m a l s i n d e n
tarischen po
Spannung u
ste am Dienstag
behauptet, daß d
Wiederherstellung
Poinecare hat
nach Paris eine
funden. Und die
in den Kreisen d
Kriegsfliegertra
Londoner Konfer
begleitet und wie
ben, die damit ge
Bachum befeh
Friedensvertrags
nua als unerträ
nationalen Blo
mehr recht daran
Schrift gemachte
hen werde, ist gr
erleben, wenn er
die Kammer die
tagt hat, Rede un
Aus dieser vor
reich, die durch d
naltische Presse t
für Deutschland
in England nicht
aufschauung, wie
es fest steht. Poine
es Anfang Januar
volle Aktionsfrei
Tage, an dem na
deutsche Reparat
Kammer wünscht.
George niemals zu
schränkt sich eben
March ins Ruhrge
abzulehnen. Die
Deutschland ginsti
über die Gefahr h
den Deutschlands
gierung die Frage
f a h r z u b e g e n
die Hände in den
lands Lebensfähig
finden trachten wir
bisfertigen Notsch
überzeugen können.